

Dienstag, 28. Oktober 2025, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / wildeck/bebra

Pilzbefall kostet 90.000 Euro

Sanierungsbedarf macht dem historischen Niemeyerhaus in Hönebach zu schaffen



Das Niemeyerhaus in Hönebach: Der Verein Fachwerk-Freunde-Hönebach engagiert sich seit Jahren für den Erhalt und die Sanierung des historischen Gebäudes. © Foto: Fachwerk-Freunde-Hönebach

Hönebach – Kaum ist der Verein Fachwerk-Freunde Hönebach für sein Engagement mit dem hessischen Landespreis für Baukultur ausgezeichnet worden, steht er erneut vor einer großen finanziellen Herausforderung: Am denkmalgeschützten Niemeyerhaus in Hönebach sind Schäden aufgetreten, deren Beseitigung rund 90.000 Euro kosten dürfte. Ohne weitere Förderung könne der nächste Bauabschnitt nicht begonnen werden, sagen Gründungsmitglied Siegfried Linß und Kassierererin Christina Wolf.

„Bei einer Routinekontrolle haben unsere Zimmerleute festgestellt, dass ein tragender Eichenbalken im rückwärtigen Bereich des Hauses vom Eichenporling befallen ist“, erklärt Wolf. Der Holzpilz habe den Balken bereits so stark geschädigt, dass das Material an mehreren Stellen morsch geworden sei. Der betroffene Balken liegt unter dem Dachanschluss zum Saal und trägt einen Teil der Dachlast. Deshalb müsse das Dach während der Arbeiten abgestützt und teilweise zurückgebaut werden. „Das macht die Sanierung so teuer“, sagt Linß.

Eine erste Zusage hat der Verein bereits: Das Landesamt für Denkmalpflege in Marburg unterstützt das Projekt mit rund 27.000 Euro, um die befallenen Balken zu erneuern. Den Löwenanteil von 50.000 Euro erhoffen sich die Fachwerk-Freunde von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Berlin, die das Projekt kürzlich vor Ort begutachtet hat. Die Entscheidung soll im März fallen.

„Wenn die Stiftung einsteigt, dann richtig“, so Linß. Neben der finanziellen Hilfe habe man auch die Aussicht auf eine Kartierung des gesamten Dachstuhls. Den verbleibenden Eigenanteil von etwa 9000 Euro will der Verein selbst aufbringen – durch Spenden und Eigenleistung.

Ohne weitere Förderung könne die Sanierung jedoch nicht umgesetzt werden, sagt Wolf: „Dann wäre die Arbeit von zwanzig Jahren umsonst.“ Der Verein hofft deshalb, dass die Stiftung in Berlin dem Antrag zustimmt. Zudem ist die Zusage aus Marburg zeitlich befristet: Bis Oktober 2026 muss das Geld verwendet werden. Diese enge Frist setzt die Ehrenamtlichen zusätzlich unter Druck. Weil ein Baubeginn vor Förderzusage nicht erlaubt ist, drohe der Verein zwischen den Vorgaben der Förderstellen buchstäblich „eingeklemmt“ zu werden.

Seit seiner Gründung im Jahr 2006 arbeitet der Verein daran, das denkmalgeschützte Gebäude im Ortszentrum vor dem Verfall zu retten und in ein lebendiges Gemeinschaftshaus zu verwandeln. In den vergangenen Jahren ist aus dem ehemaligen Wohnhaus ein Treffpunkt geworden, in dem regelmäßig Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge und private Feiern stattfinden.

Im September allein habe man 13 Veranstaltungen gezählt, berichtet Wolf: von Konfirmationen und Geburtstagen bis hin zu Kulturabenden und Vorträgen. Die laufenden Kosten von rund 10.000 Euro im Jahr werden über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bewirtungserlöse gedeckt. Aktuell zählt der Verein 68 Mitglieder, zwölf davon kamen allein im laufenden Jahr hinzu – vor zehn Jahren waren es noch 21 gewesen.

Trotz aller finanziellen Hürden blicken die Fachwerk-Freunde optimistisch nach vorn. Bis Mitte 2026 soll der Dorfladen im Erdgeschoss fertiggestellt sein, der als Nahversorger und sozialer Treffpunkt gedacht ist. Danach sollen schrittweise die oberen Etagen ausgebaut werden. Geplant sind dort Wohnräume, die langfristig auch gemeinschaftliches oder generationenübergreifendes Wohnen ermöglichen könnten. Fünf Interessentinnen – unter anderem aus Köln und Würzburg – hätten sich bereits gemeldet, berichtet Wolf. „Barrierefrei wird es zwar nicht, aber wir wollen Raum schaffen für Menschen, die bewusst gemeinschaftlich leben möchten.“

Erst am vergangenen Donnerstag wurde das Projekt für seinen bisherigen Weg ausgezeichnet. Beim Landespreis Baukultur 2025 des hessischen Wirtschaftsministeriums erhielt der Verein neben vier weiteren Initiativen eine Auszeichnung in der Kategorie „Zusammen Umgebaut – Gute Räume für sozialen Zusammenhalt“. Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori (SPD) lobte bei der Preisverleihung in Kassel Projekte, „die bestehenden Räume neu denken und damit Vertrauen, Gemeinschaft und Identität schaffen“. Das Niemeyerhaus in Hönebach sei ein Beispiel dafür, wie durch bürgerschaftliches Engagement Baukultur und sozialer Zusammenhalt Hand in Hand gingen. Für Linß und Wolf ist der Preis vor allem ein Ansporn. Das Preisgeld von 2000 Euro soll direkt wieder in die Sanierung fließen. Doch die beiden wissen, dass die größte Hürde erst noch kommt. „Wir haben schon viel geschafft“, sagt Wolf, „aber ohne die Förderung aus Berlin können wir die nächste Etappe nicht stemmen.“ Dennoch geben sie die Hoffnung nicht auf: „Wir wachsen an unseren Aufgaben.“

MAXIMILIAN SCHALLER